



## Es hieß wieder „Vorhang auf im Theatersaal am Eichelmühlweg ...

### Die Kürner Theatergruppe spielte bei der Frühjahrssaison im April ein aktuelles Stück von Andreas Keßner.

Alle Vorstellungen waren ausverkauft und es besuchte uns wie immer unser Stammpublikum aber auch neue Gesichter konnten wir im Theatersaal am Eichelmühlweg begrüßen.

Unter der Regie von Sandra Karl standen Stefan Sattler, Monika Meindl, Peter Scheubeck, Monika Wolf, Michael Weber und mit Silvia Siebert und Markus Ernst auch zwei Neulinge auf der Kürner Theaterbühne.

Herr Straßer hat für die MZ dankenswerter Weise einen Bericht verfasst, welcher aus Sicht der Theatergruppe Kürn perfekt passt:

Ja, es ist ein Kreuz mit den Flüchtlingen. Vertrieben aus der Heimat, nichts am Leib, hungrig und verloren. „Jammern hilft nicht, es muss geholfen werden“, meinen Esther Rheinfels (Monika Meindl) und Freundin Karin Laubach (Monika Wolf) bei einer deftigen Brotzeit zuhause in Waldmannsried. Doch die Hilfsbereitschaft endet mit einem amtlichen Schreiben: Zwangszuweisung, jeder bekommt seinen Flüchtling. Quasi frei Haus.

Willkommen in der Welt der Theatergruppe Kürn, die sich diesmal dem Thema Flucht und Integration widmet. Freilich von der heiteren Seite, auch wenn der Spiegel, den die Schauspieltruppe um Regisseurin Sandra Karl dem Publikum und der Gesellschaft vorhält, schon ein wenig zum Nachdenken anregt. „Ein aktuelles Thema“, stellt Hannes Denk in seiner Anmoderation fest und empfiehlt den Zuschauern, sich ein Bild zu machen und dabei Spaß zu haben.

Die Geschichte könnte sich (fast) so in jeder Gemeinde real abspielen. Weil sich die Bürger gegen den Bau einer Flüchtlingsunterkunft ausgesprochen haben, sollen die Einwohner, je nach ihren räumlichen Möglichkeiten, ein oder mehrere Flüchtlinge bei sich aufnehmen. Das geht natürlich gar nicht, meinen Arno Rheinfels (Stefan Sattler) und Kumpel Heinz Laubach (Peter Scheubeck) und machen mobil ge-

gen den Bürgermeister (Markus Ernst), der mit Merkel-Raute betont, das sei zu schaffen.

Flüchtling ist Flüchtling. Erst als die Familie Semmelhuber aus Berlin (Michael Weber und Silvia Siebert) vor der Haustüre steht und nach einer Unterkunft sucht, weil ihr geplantes Wohnhaus in Waldmannsried noch nicht fertig ist, wendet sich das Blatt. „Sind doch auch Flüchtlinge“, überlegt Arno laut. „Die sind nicht geflüchtet, die haben nur den Wohnraum gewechselt“, korrigiert Kumpel Heinz.

Wurst - Flüchtling ist Flüchtling. Und bayerische Werte, wie die richtige Tracht, eine Maß Bier, das Schuhplatteln und Jodeln und wie man eine Weißwurst richtig zuzelt, kann man auch einem Berliner beibringen. Integration kann so schön sein.

Um sich der Flüchtlingsaufnahme zu entziehen, legt sich das ganze Dorf auf die Lauer, um Leute abzufangen und ihnen ein Zimmer anzubieten. Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, denn der Blick fällt auf den Kalender: Es ist der 1. April. Alles nur ein Scherz?

Eine herrliche Persiflage auf ein Thema, das ansonsten ernst, kontrovers und mitunter mit ganz anderen Bandagen ausgefochten wird, aber in dieser komödiantischen Zuspitzung aus der Feder von Andrea Keßner köstlich humorvoll umgesetzt wird. Auch wenn der Plot überzeugt, getragen wird das Spiel von einem Ensemble, das auf der Bühne in Höchstform agiert. Bestens gelaunt legen sie eine gelungene Performance auf die Bretter, die diesmal tatsächlich die Welt bedeuten. Der Wortwitz ist lustig, die Dialoge stimmen, Ausdruck und Mimik wirken alles andere als aufgesetzt. „Wie die heute Abend spielen, das ist schon Klasse“, lobt eine Besucherin aus Wenzenbach schon in der ersten Pause. „Wir sind wieder bestens besetzt, sagte die Regisseurin im Vorfeld. Sie hat Recht:

Schauspielriege brilliert. Allen voran Stefan Sattler, der erneut auf höchstem Niveau den Flüchtlings skeptiker Arno Rheinfels mit einer enormen Bühnenpräsenz (und viel Text) verkörpert und Sprüche raushaut, die ins Klischee passen. Ebenso authentisch reizt Monika Meindl ihr großes Schauspielpotenzial aus, überzeugt mit Mimik und den „Tönen zwischen den Zeilen“. An ihrer Seite sind Peter Scheubeck und Monika Wolf, zwei gute Bekannte, die in vielen Auftritten bewiesen haben, dass sie mit Esprit und Schauspiel das Publikum locker auf ihre Seite ziehen können. Auch Michael Weber erweist sich souverän in der Rolle als Toni Semmelhuber, den man im Migrantendeutsch als „Semma-Hu-ba“ ausspricht. Neu auf der Bühne in Kürn



Michael Weber, Silvia Siebert, Peter Scheubeck (stehend v.l.n.r.), Markus Ernst, Stefan Sattler, Monika Meindl, Monika Wolf (sitzend v.l.n.r.)

sind Markus Ernst und Silvia Siebert, die sich bestens in das Ensemble einfügen.

Als Souffleuse war wie immer Toni Gottmeier im Einsatz. Für die Maske sorgte Uli Cipcer zusammen mit Karin Schreiner und Gitta Royes. Einen reibungslosen Ablauf des Stückes garantierte hinter der Bühne Christine Horn, die nun mit ihrem 2. Einsatz ebenfalls alles im Griff hat. Stefan Mahlke war für die Bild- und Tontechnik zuständig.

Um das leibliche Wohl der Zuschauer sorgen sich immer die Mitglieder, die gerade spielfrei haben. Die „Catering-Chefs“ sind Harald Royes und Hans Cipcer.

Am Ende der letzten Vorstellung ehrte Erster Vorsitzender Werner Fischer Toni Gottmeier für ihr 60. Stück als Souffleuse. Sie erhielt als Dank für Ihren Einsatz einen Blumenstrauß.

Mehr Infos über die Theatergruppe Kürn und das Stück „Jedem sein Flüchtling“ unter [www.theatergruppe-kuern.de](http://www.theatergruppe-kuern.de) oder besucht uns auch auf Facebook.

Fotos: Heinrich Hecht  
Text: Ralf Straßer



Monika Meindl, Monika Wolf und Peter Scheubeck



Stefan Sattler und Peter Scheubeck



Toni Gottmeier erhielt einen Blumenstrauß für ihr 60. Stück als Souffleuse